

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Nebenfach: Deutsch als Fremdsprache)

Bachelor/Master/Staatsexamen: Bachelor

Praktikumszeitraum: 03.02.2025 bis 18.04.2025

Praktikumsort: Oulu, Finnland

Praktikumsinstitution: Oulun yliopisto (University of Oulu)

—

Bereits seit meiner Schulzeit war es mein Wunsch, irgendwann eine Auslandserfahrung zu machen – ob im Rahmen des Studiums oder der Arbeit. Deshalb freute ich mich besonders, als ich die Stellenanzeige der University of Oulu im Job-Newsletter meines Nebenfachs DaF las, denn hierin sah sich beides kombiniert. Die Rückmeldung auf meine Bewerbung erfolgte zügig und nach einem gemeinsamen Bewerbungsgespräch war schnell klar, dass beide Seiten Interesse hatten und die Planung beginnen konnte.

Ein Aspekt, der bei der ErasmusPlus-Berwerbung zu Schwierigkeiten führte, war der Zeitraum meines Praktikums. Da ich kein Urlaubssemester nehmen wollte, musste es in den Semesterferien stattfinden – einfacher gesagt als getan, da sich der Zeitraum mit dem Ende des Vorsemesters überschneidet, sowie mit der Anmeldung meiner Bachelorarbeit im nächsten. Dadurch stellten die Fristen – die an der LMU und der Universität Oulu unterschiedlich und dabei doch oft überschneidend waren – größeren organisatorischen Aufwand dar und ich konnte somit bereits aus der intensiven Planungsphase viel für die weitere Tätigkeit an der Uni sowie für meine allgemeine Selbstorganisation mitnehmen. Eine passende Unterkunft war glücklicherweise recht einfach zu finden, da die University of Oulu durch die Non-Profit-Organisation PSOAS drei Wohnheime nur für Erasmus- bzw. Austauschstudierende anbietet, in denen es besonders im Sommersemester (das in Finnland von Januar bis Juni geht) einige freie, für finnische Standards preislich angemessene Plätze gibt. Wichtig zu beachten ist, dass man sich auf diese nur zu zwei Terminen im Jahr anmelden kann, also unbedingt rechtzeitig informieren, wann der sogenannte „Homerun“ stattfindet. Ich habe mich für das Wohnheim Tirolintie entschieden, das auf mittlerer Strecke zwischen dem Campus im Norden und der Innenstadt im Süden liegt. Durch die schnelle Erreichbarkeit von beiden Hotspots ist man gut angebunden und hat kurze Wege von unter 15 Minuten sowohl mit dem Bus als auch mit dem Rad in beide Richtungen. Insbesondere das Bussystem der Stadt ist hier hervorzuheben, da es zahlreiche Haltestellen gibt und man nahezu jeden Bus sowohl in den Stadtkern als auch zur Universität nehmen kann, wodurch man schnell eine erste Orientierung findet. Auch die Ticketpreise sind in Ordnung, da es vergünstigte Monatsangebote gibt, die weniger als zwei Euro pro Tag kosten und für den gesamten Großraum Oulu gültig sind.

Praktikumsverlauf

Mein Praktikum fand im Department für Deutsche Sprache und Kultur an der Oulun yliopisto statt, in dem ich mit einer Professorin direkt zusammenarbeitete. Das Team der Germanistik in Oulu ist relativ klein mit vier Mitarbeiterinnen und (inklusive mir) zwei Praktikantinnen. Dadurch war die Eingliederung einfach und man konnte direkt bessere persönliche

Verbindungen mit den einzelnen Personen aufbauen, unter anderem auch bei gemeinsamen, kleinen Arbeitsevents.

Da ich in München bereits als studentische Hilfskraft an der LMU tätig war, waren mir viele Aufgaben prinzipiell bekannt, wodurch ich mich schnell in meinem neuen Arbeitsumfeld orientieren konnte. Neu war dabei für mich jedoch die anfangs fremde Umgebung, da die Uni Oulu teils organisatorisch anders strukturiert ist als die LMU, was interessante Einblicke in die Abläufe an einer anderen Universität erlaubt sowie zur Reflexion von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im europäischen Vergleich einlädt. So ist die Uni Oulu beispielsweise sehr technisch ausgerichtet – sowohl in der Organisation ihrer Abläufe, die sehr digital sind, als auch fachlich. Letzteres war auch in den Gesprächen mit anderen (Erasmus-)Studierenden deutlich, da die meisten Engineering studierten, dicht gefolgt von anderen STEM-Fächern sowie dem Bereich Education.

Des Weiteren war auch die Ausrichtung der Praktikumsaufgaben anders als mir bekannt, da es einen stärkeren Fokus auf Sprachwissenschaft sowie auch Lehrpraxis gab, den ich sehr bereichernd fand. Hier konnte ich die in meinem Studium erworbenen Fähigkeiten vor allem des Bereichs Deutsch als Fremdsprache, aber auch der Linguistik im Allgemeinen, aktiv gebrauchen sowie dadurch zusätzlich festigen. Letzteres insbesondere da ich mich mit Fachthemen beschäftigen konnte, die mir neu waren, wie beispielsweise der Textgrammatik und -kohärenz.

Einen „typischen“ Arbeitstag gab es in dieser Form dabei gar nicht, da die Tage sehr flexibel gestaltbar und dadurch auch abwechslungsreich waren. Zu meinen Aufgaben zählten sowohl allgemeinere wie Korrespondenz, Ablage und Vorbereitungen, als auch fachspezifische wie Unterstützung in den Master-Seminaren, Analysen eines linguistischen Korpus und Teilnahme an Fachvorträgen, bei denen ich Schrift führte. Nach einer gemeinsamen Besprechung der To Dos für den Tag bzw. die Woche mit meiner Chefin konnte ich mir die konkrete Organisation meiner Zeit oft selbst einteilen – je nach Art und Dringlichkeit. Zum einen konnte ich dabei autonom arbeiten und meine Zeitmanagement-Fähigkeiten ausbauen, zum anderen erlaubte mir ebendiese Struktur Einsicht in die Arbeit im universitären und wissenschaftlichen Bereich. Zu meinem Bedauern konnte ich in meiner Zeit in Finnland an keinem der Finnisch-Kurse für Austauschstudierende teilnehmen, da diese mit Beginn des Semesters im Januar anlaufen und ich somit mit meiner Ankunft am 1. Februar bereits zu spät war. Jedoch war, insbesondere für mich als Studentin der Literatur- und Sprachwissenschaften, auch der ungesteuerte, sekundäre Erwerb im Alltag sehr interessant. Zwar bleiben grammatische Erklärungen außen vor, aber man erhält doch einen ersten Einblick in die Struktur und den Klang einer neuen Sprache –

insbesondere bei Finnisch sehr interessant, da es nicht zu den indogermanischen, sondern den finno-ugrischen Sprachen zählt und oft ganz anders aufgebaut ist, bis auf einzelne Lehnwörter. Mein liebstes davon ist vermutlich *kahvipaussi* - die Kaffeepause, die im Land mit dem höchsten Kaffeekonsum einfach unabdingbar ist.

Spannend am Praktikum war außerdem, dass ich auch mein in einer früheren Werkstudentinnen-Tätigkeit in einem Münchner Verlag erworbenes Wissen anwenden konnte, da eine meiner Hauptaufgaben die Unterstützung bei der Bearbeitung eines textlinguistischen Lehrbuchs war, die unter anderem Bereiche wie Lektorat, Layout und Formatierung umfasste. Dabei konnte ich nähere Einblicke in wissenschaftliches Arbeiten und Publizieren gewinnen sowie meine sprachwissenschaftlichen Fähigkeiten auch praktisch anwenden.

Insgesamt konnte ich aus meiner Tätigkeit an der Universität Oulu dadurch viel neues, insbesondere linguistisches Wissen mitnehmen, das ich hoffe, in meinem Studium weiter anwenden zu können. Zwar ist mein Nebenfach Deutsch als Fremdsprache bereits abgeschlossen, jedoch denke ich, dass insbesondere die textgrammatischen Elemente auch für mein Hauptfachstudium der Literaturwissenschaft sowie der Bearbeitung der Bachelorarbeit in diesem Semester wirklich von Nutzen sein können. Die Ausrichtung auf den Text ist dabei besonders interessant und erlaubt womöglich disziplinübergreifende Analysen – insbesondere, da Sprach- und Literaturwissenschaften sich ohnehin gut ergänzen.

Zu Beginn hat der linguistische Fokus meiner Arbeit in Oulu mich inspiriert bei einem möglichen Masterstudium mich doch auch Richtung Linguistik zu informieren. Letztendlich konnte die Tätigkeit mir aber beweisen, dass beide Fachrichtungen auch gut kombinierbar sind, wodurch auch ein Literaturmaster weiter von Interesse für mich ist. Des Weiteren konnte ich mehr über meinen eigenen Arbeitsstil erfahren und dabei herausfinden, dass mir autonomes, selbstorganisiertes Arbeiten gut gefällt. Demgegenüber eignet sich das extrem hohe Maß an Abwechslung und Flexibilität des akademischen Alltags, durch das kein Tag wie der andere ist, auf Dauer vermutlich weniger für mich, auch wenn es für meine Zeit hier ein extrem spannendes Umfeld war.

Insbesondere die verstärkte Arbeit an dem Lehrwerk konnte mein bisheriges berufliches Interesse an einer Arbeit im Verlagsbereich verstärken und zeigte mir auf, dass auch die verlegerische Ausrichtung auf Fachthemen sehr spannend für mich sein könnte, wobei besonders die Schnittstelle von Literatur und Sprache im Zentrum für mich stehen.

Lebenshaltungskosten

Gegenüber der relativ bezahlbaren Unterkunft der Universität ist das Leben in Finnland vergleichsweise teuer, zum Beispiel Freizeit- und Kulturaktivitäten, bei denen es jedoch häufig studentische Angebote gibt, die die Preise etwas abschwächen und sogar in Kinos und Restaurants der Stadt gelten. Den eindeutig größten finanziellen Punkt stellen dabei jedoch Lebensmittel dar, die bedeutend mehr kosten als in Deutschland und dabei teils qualitativ schlechter sind, da Transporte in den Norden oft länger dauern und Kühlketten anscheinend teils nicht perfekt eingehalten werden können. Ich habe herausgefunden, dass es sich lohnt für verarbeitete Nahrungsmittel wie Käse, Aufstriche oder Brot, sowie für Notwendigkeiten wie Putz- oder Hygieneartikel zuerst zu Lidl, dem nahezu einzigen Discounter in Oulu, zu gehen und für frisches Gemüse und Obst eine der größeren Ketten, wie beispielsweise K-Market, aufzusuchen. Ein weiterer Tipp: von Montag bis Freitag gibt es in den zahlreichen Mensen der Universität verschiedene Mittagsangebote, die regulär um die drei Euro kosten und Salat, eine Hauptspeise, zwei Getränke (für die Finnen meist traditionell Wasser und Milch) sowie Brot umfassen.

Alltag, Freizeit und soziale Kontakte

Obwohl Oulu unter den fünf größten Städten Finnlands ist, sogar oft als nördlichste Großstadt Europas betitelt wird, ist das Stadtleben hier ganz anders als in den Großstädten Deutschlands und allgemein Zentraleuropas. Die geringe Bevölkerungsdichte führt dazu, dass die Stadt auf einer recht großen Fläche sehr ausgebreitet ist, was die Umgebung sehr entzerrt und Platz für gut ausgebaute Fußgänger- und Radwege lässt. Inmitten der Stadt gibt es dabei auch viele Naturflächen, die zum Verweilen einladen und noch mehr Ruhe in die ohnehin schon sehr leise, entspannte Stadt bringen.

Demgegenüber schien mir das Sozialleben der Stadt aber das Gegenteil von ruhig im Sinne von langweilig – an vielen Abenden gab es Events in den Restaurants, Bars und Clubs der Stadt, die insbesondere für Student*innen interessant waren. Außerdem bietet die Umgebung zahlreiche Möglichkeiten für Tagesausflüge wie auf die Insel Hailuoto oder in Skigebiete wie Iso-Syöte, sowie Wanderungen wie beispielsweise an Stromschnellen oder in Nationalparks an. Mein Tipp: die Barbecue-Kultur der Finnen nutzen und Würstchen, Stockbrot oder Marshmallows bereithalten für die zahlreichen offenen und geschlossenen Feuerschalen und -stellen, die sich überall in Finnland finden – insbesondere mit Freund*innen sind diese ein tolles Erlebnis.

Soziale Kontakte zu knüpfen war dank des studentischen Wohnens sehr einfach, da sich auf kleinem Raum viele Leute fanden, die alle Interesse an Kennenlernen und Austausch hatten.

Neben eben solchen Ausflügen wurde auch viel im Wohnheim organisiert – beispielsweise Partys im Clubroom, gemeinsames Saunieren oder Eisbaden, sowie Kochabende. Besonders schön waren dabei die interkulturellen Abendessen, in denen jeder ein Gericht aus seiner eigenen Landesküche mitbrachte. Der Anschluss zu finnischen Studierenden ist hingegen etwas schwieriger, insbesondere als Praktikantin hat man hier kaum Kontaktpunkte und auch die eher zurückhaltende Art der Finnen trägt dazu bei. Hier waren gemeinsame Events – teils organisiert von der Uni, in der Stadt oder auch den Wohnheimen – der beste Weg gemeinsam Zeit zu verbringen und sich etwas kennenzulernen. Sobald man über die Small-Talk-Phase hinaus ist, fällt auf, dass die finnischen Studierenden sehr freundlich und offen sind. Gerne hätte ich (mit etwas mehr Zeit) hier stärkere Freundschaften geknüpft.

Fazit

Mein Praktikum an der Universität Oulu in Finnland war eine besondere Erfahrung, die ich als durchgehend positiv beschreiben würde. Zwar gab es einige Herausforderungen, besonders in der Vorbereitung und der Organisation vor Ort, zu meistern, diese stellten jedoch tolle Chancen für mich dar, meine Fähigkeiten diesbezüglich zu reflektieren und dabei auch auszubauen. Die Arbeit an sich war sehr bereichernd, dennoch gab es einige Aufgabenschwerpunkte, die für mich in Zukunft weniger interessant sein werden. Aus der Erfahrung kann ich deshalb viel für meine zukünftige berufliche Orientierung mitnehmen, wie beispielsweise das verstärkte Interesse an sprachwissenschaftlichen Fragestellungen, auch im akademischen Bereich. Alles in allem wurden meine Erwartungen definitiv erfüllt – ich konnte ein neues Land und seine Leute etwas näher kennenlernen, eigenständig leben und dabei vor allem für mich wertvolle Arbeitserfahrung sammeln. Für mich besonders prägend war dabei auch der Kontakt mit den anderen europäischen Studierenden und das Knüpfen neuer internationaler Freundschaften.